

Basel-II-Lösung in geplanter Zeit und in vorgegebenem Budget vollendet

Einheitliches Landesbanken-Rating

Nach über dreijähriger Entwicklungszeit ist in insgesamt neun Landesbanken eine einheitliche Rating-Anwendung für alle Geschäftsfelder im Einsatz. Damit sind die Landesbanken für die neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarungen für das Kreditgewerbe (Basel II) gewappnet. PPI Financial Systems aus Hamburg war der Entwicklungspartner im von der Remy MC Concepts GmbH geleiteten Projekt „Kitplus“ und übergab die Verantwortung für die Anwendung jetzt an die RSU Rating Service Unit. Das Mammut-Projekt wurde „in time, budget and quality“ abgeschlossen.

Nach dem sechsten Release ist die Rating-Anwendung nun bei der BayernLB, der Landesbank Baden-Württemberg, der Nord/LB Norddeutsche Landesbank, der Bremer Landesbank, der Bankgesellschaft Berlin, der DekaBank, der HSH Nordbank, der Helaba Landesbank Hessen-Thüringen sowie der SaarLB vollständig im Einsatz. Das Rating-System übernimmt die quantitative Einschätzung des Kreditausfallrisikos für Finanzierungen in Geschäftsfeldern wie international tätige Konzerne, Schiffe, Banken, internationale Immobilien, Projektfinanzierung, Leasing, internationale Gebietskörperschaften oder Länder- und Transferrisiko. Durch die parallel zur Anwendung entwickelte Funktionalität des Import-Gateways konnten nahezu alle so genannten Alt-Ratings als Initial- und Historienbestände migriert werden. Zugleich bedeutet die Fertigstellung des komplexen, mehrjährigen Projektes aber auch den Auftakt zur weiteren Projekt-Zusammenarbeit von PPI Financial Systems und der RSU. „Wir hoffen, dass wir weiterhin mit der gewohnten Qualität und dem Einhalten von Zeitplänen und Budget überzeugen können, um noch zusätzliche Releases für die RSU entwickeln zu dürfen“, so PPI-Geschäftsführer Thomas Reher über die weitere Zukunft.

Jährlich zwei weitere Releases geplant

Seit September 2005 wird das LB-Rating mit vollem Leistungsumfang im Rechenzentrum der IZB produktiv betrieben. Die Rating-Anwendung ist termingerecht und ohne Fehler abgenommen worden, nachdem das fünfte Release monatelang stabil und performant im Einsatz war. Gemanagt wurde Kitplus durch Consultants von Remy MC Concepts, einer Unternehmensberatung, die auf die Stabilisierung risikobehafteter IT-Großprojekte spezialisiert ist. Die Architektur und die Entwicklung lagen hingegen in den Händen von PPI. Mit der Übergabe von Release 6 ist die Verantwortung auf die RSU übergegangen, die als eigenständige Kommanditgesellschaft innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe organisiert ist und aktuell 18 Mitarbeiter beschäftigt. Künftige Releases werden die Erfahrungen aus der Praxis sowie eine Vielzahl fachlicher Ergänzungen in die An-



Wenn die Experten am Werk sind, ist das Menü besonders gut. Der Spruch von den „vielen Köchen, die den Brei verderben“, hat jedenfalls bei der IT keine Chance. Hier zählt Teamwork besonders viel.

Foto dpa

wendung einarbeiten. Geplant sind von nun an jährlich zwei Releases zur Erweiterung der Verfahren, jeweils mit Rollout-Terminen im Mai und November.

Wie lässt sich ein solch komplexes Projekt wie „Kitplus“ mit so vielen Beteiligten effizient steuern? Für Ralf Remy, Geschäftsführer des Projektmanagement-Spezialisten Remy MC Concepts, ist die „absolute Stabilität der Zielarchitektur“ unerlässliche Voraussetzung: „In einer mangelnden Verbindlichkeit der Zielsetzung läge das größte Risiko. Deshalb haben wir die Ziele und die Verantwortlichkeiten der Projektorganisation eindeutig festgeschrieben.“ Im A(rchitektur)-Team wurden alle fachlichen, technischen oder ablauforganisatorischen Anforderungen auf Grundlage der vereinbarten Zielarchitektur wöchentlich analysiert, bewertet und im Gesamtprojekt beauftragt. Damit wurde die Zielarchitektur zur Drehscheibe der Kommunikation im Projektteam und eine hundertprozentige Durchgängigkeit der Lösungsansätze und des Endpro-

dukts gewährleistet. Laufende, intensive Kommunikation, Transparenz und integriertes Risikomanagement bestimmten die Ablauforganisation. Auf dieser Basis konnten die Projektpartner beweisen, dass hiesige Software-Entwicklung nicht nur planbar ist, sondern auch günstiger sein kann als das viel diskutierte „Offshoring“.

Denn jedes Outsourcing oder Resourcing birgt auch Risiken. Vor allem mangelhafte Projektsteuerung sowie schlechte Kommunikation und damit verbundene unnötige Aufwände übersteigen letztlich häufig das Einsparpotenzial und verteuern Projekte teilweise um ein Vielfaches im Vergleich zur ursprünglichen Planung. „Eine Optimierung der internen Abläufe kann wesentlich effizienter sein als ein Outsourcing oder ein Wechsel des Anbieters“, so Reher. „Im Vertrags- und Beziehungsmanagement zum externen Dienstleister steckt bei vielen unserer Kunden noch Optimierungspotenzial. Wir wundern uns manchmal, wie ungenügend Service-Level-Agreements for-

muliert oder von beiden Seiten gelebt werden“, schildert Reher seine Erfahrungen.

Beim Großprojekt „Kitplus“ konnten immer wieder Teillösungen nahtlos integriert und schon im Entstehungsprozess korrigiert und nach strengen Vorgaben getestet werden. „Iterativ-inkrementelles“ Verfahren nennt sich die moderne Entwicklungsmethode von PPI, die das Offshoring gerade für komplexe Projekte überflüssig macht. „Die Zusammenarbeit mit PPI war bislang von Zuverlässigkeit und einem durchweg hohen Qualitätsstandard geprägt“, erklärt Volker Kintrop, Geschäftsführer der RSU, der mit PPI seit Jahren kooperiert. Wohl auch deshalb ist PPI mit der Entwicklung des siebten Releases bereits beauftragt worden. Das immense Know-how aller Beteiligten – neben PPI und Remy MC Concepts auch die RSU und die Vertreter der Landesbanken – wird nun im Rahmen der Pflegeprojekte sukzessive bei der RSU gesammelt, die die Verantwortung für die Weiterentwicklung des Landesbanken-Ratings übernimmt. DSZ